

1 Grundlagen der Beurteilung der Schule

1.1 Verfahren des Schulbesuches

Im Rahmen der externen Schulevaluation wurde das Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium vom 19.02. bis zum 21.02.2008 von 4 Evaluatoren des Sächsischen Bildungsinstitutes besucht. Den Schwerpunkt des Schulbesuches bildeten die Unterrichtsbeobachtungen. Insgesamt wurden von 25 geplanten Unterrichtseinheiten (14 Blöcke, 11 Einzelstunden) auf Grund von Unterrichtsausfall nach Umplanungen 24 Stunden beobachtet. Darüber hinaus fanden im Verlauf der drei Tage ein Rundgang durch die Schule, ein Interview mit dem Schulleiter sowie Gespräche mit Schülern, Eltern und Lehrern statt. Die Schulleitung hatte die Möglichkeit, ein Kriterium beim Merkmal Nationale und internationale Kooperation für die Bewertung im Interview auszuwählen. Die Schulleitung hat sich für das Kriterium Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen entschieden.

Im Vorfeld des Schulbesuches haben Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragungen stattgefunden. Die Schülerbefragung wurde am 16.01.2008 in den Klassenstufen 6 und 10 sowie in der Jahrgangsstufe 12 durchgeführt. Insgesamt nahmen 90,44 % der Schüler an der Befragung teil (Anzahl der Schüler =227). Alle Schüler der befragten Stufen erhielten einen Elternfragebogen. Am Ende des Schulbesuches lagen die Einschätzungen von 63,35 % der Eltern (Anzahl der Eltern =159) vor. Auch die Lehrerfragebogen wurden am Tag der Schülerbefragung ausgegeben. Hier standen nach dem Schulbesuch von 65,15 % der Lehrer (Anzahl der Lehrer =43) ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung. Vor dem Schulbesuch erfolgte die Analyse des Schulporträts und anderer statistischer Quellen hinsichtlich relevanter schulbezogener Daten und die Bewertung der Dokumente zur schulprogrammatischen Arbeit.

Die standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragung und das Schulleiterinterview bilden neben der Dokumentenanalyse die Grundlage für die Bewertung der Schule. In den Gesprächen mit jeweils einer Schüler-, Eltern- und Lehrergruppe konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Die Ergebnisse der Gespräche fließen nicht in die Qualitätsbewertung der Schule ein. Sie liefern aber eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel

Die Informationen aus verschiedenen Erhebungen des Schulbesuchsverfahrens (z. B. Befragungen, Interview, Beobachtungen) werden in Qualitätsurteile überführt. Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt in mehreren Schritten. Ausgangspunkt dafür ist immer die unterste Ebene, d. h. die Ebene der Indikatoren. Im Weiteren wird die Urteilsbildung am Beispiel von Informationen aus den Fragebogen erläutert.

Im ersten Schritt werden die inhaltlich zu einem Indikator gehörenden Antworten für jeden erhobenen Fall einzeln, d. h. für jeden Schüler-, Eltern- und Lehrerbogen zusammengefasst und gemittelt. In einem zweiten Schritt werden diese Werte dann über alle Schüler, Eltern bzw. Lehrer gemittelt und auf zwei Dezimalstellen nach dem Komma gerundet. Diese **Mittelwerte**, welche als Einschätzungen der Gesamtgruppe aufgefasst werden und in einem Bereich von „1,00“ bis „5,00“ liegen können, werden in einem dritten Schritt in ein **Qualitätsurteil** von „niedrig“ bis „hoch“ und eine zugehörige **Qualitätsskala** von „1“ bis „5“ überführt sowie mit einem **Symbol** und einer **Farbe** versehen. Die Überführung in eine Qualitätsskala von „1“ bis „5“ ist notwendig, weil in einem vierten Schritt für das Kriterium die Einzelurteile der Indikatoren auch rechnerisch zu einem Gesamturteil verdichtet werden (siehe Beispiel). Für die Überführung in die Qualitätsskala wird der **Mittelwertbereich** von „1,00“ bis „5,00“ in fünf gleiche Abschnitte geteilt, die ein gestuftes Qualitätsurteil ermöglichen. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Rundung der Werte.

Die Überführung ist in Tabelle 1 dargestellt. Immer dann, wenn die Informationen in anderer Form vorliegen, wird dies an entsprechender Stelle im Bericht erläutert.

Tabelle 1: Überführung in Qualitätsurteile

Mittelwertbereich	Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol und Farbe
1,00 – 1,79	1	niedrig	-- (rot)
1,80 – 2,59	2	eher niedrig	- (orange)
2,60 – 3,39	3	mittel	o (gelb)
3,40 – 4,19	4	eher hoch	+ (hellgrün)
4,20 – 5,00	5	hoch	++ (dunkelgrün)

In einem vierten Schritt werden nun die Einzelurteile (Qualitätsurteil der Indikatoren) zu einem Gesamturteil zum Kriterium zusammengefasst. Hierbei werden die Einzelurteile auf der Grundlage der Werte der Qualitätsskala zusammengefasst und gemittelt. Dieser Wert wird als Mittelwert der Qualitätsurteile bezeichnet und mit einem Gesamturteil versehen. Es handelt sich dabei nicht um eine erneute Überführung von Werten in eine Qualitätsskala, sondern um eine Zuweisung des Gesamturteils im Sinne einer Rundung des mittleren Qualitätsurteils nach der in Tabelle 2 dargestellten Weise.

Tabelle 2: Zuweisung der Mittelwerte der Qualitätsurteile zu einem Gesamturteil

-- (rot)	- (orange)	o (gelb)	+ (hellgrün)	++ (dunkelgrün)
niedrig	eher niedrig	mittel	eher hoch	hoch
1,00 – 1,49	1,50 – 2,49	2,50 – 3,49	3,50 – 4,49	4,50 – 5,00

Wenn für ein Merkmal mehrere Qualitätskriterien bewertet wurden, werden diese in einem fünften Schritt wiederum zu einem Qualitätsurteil auf Merkmalsebene zusammengefasst (Gesamturteil zum Merkmal). Die Grundlage bilden hierbei die Mittelwerte der Qualitätsurteile auf der Kriterien-ebene.

Eine Überführung der Mittelwerte aus den Befragungen in die Qualitätsurteile wird nur dann vorgenommen, wenn die Ergebnisse als repräsentativ gelten, d. h. dass eine bestimmte Rücklaufquote aus den Befragungen erreicht ist. An Schulen, bei denen die Anzahl der zur Befragung vorgesehenen Schüler, Eltern und Lehrer jeweils kleiner als 50 ist, sollte die Rücklaufquote bei mindestens 50% der jeweiligen Gruppe liegen. Bei Schulen mit einer größeren Anzahl der zu Befragenden, sollte mindestens eine Rücklaufquote von 40% der jeweiligen Gruppe erreicht sein.

Um die bewerteten Indikatoren im Bericht nachvollziehbar darzustellen, finden sich in den Tabellen zu den einzelnen Kriterien jeweils die Indikatoren mit Bezeichnung, Erläuterung, Mittelwert und zugewiesenem Qualitätsurteil. Die Erläuterung der Indikatoren ist dabei als maximale Ausprägung des Indikators formuliert. Sie stellt damit inhaltlich die Anforderung an den zu bewertenden Sachverhalt dar.

Beispiel für die Bildung des Qualitätsurteils für das Merkmal Schulzufriedenheit

Im Folgenden ist ein Beispiel dargestellt, die Werte sind nicht auf diese Schule zu beziehen.

Das Merkmal Schulzufriedenheit setzt sich aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Lehrer zusammen. Diese Kriterien sind mit einem oder zwei Indikatoren untersetzt. Die Berechnung beginnt immer auf der Ebene des Indikators.

Das Kriterium Zufriedenheit der Eltern setzt sich aus zwei Indikatoren zusammen: Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit.

Der Indikator Spezifische Schulzufriedenheit der Eltern wird über verschiedene Fragen im Fragebogen erhoben und wie folgt beschrieben:

Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Für das Beispiel wird angenommen, dass aus den ersten beiden oben genannten Schritten folgender Mittelwert resultiert: 3,90.

Schritt 3: Überführung in ein Qualitätsurteil zum Indikator

Mittelwert			= 3,90
Zugeordnetes Qualitätsurteil nach Tabelle 1	= 4	→ eher hoch	+

Schritt 4: Überführung in ein Gesamturteil zum Kriterium

Das Kriterium Zufriedenheit der Eltern setzt sich aus den Indikatoren Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit zusammen.

Qualitätsurteil Spezifische Schulzufriedenheit		= 4
Qualitätsurteil Allgemeine Schulzufriedenheit		= 5
Mittelwert der Qualitätsurteile		= 4,50
Gesamturteil zum Kriterium nach Tabelle 2	→ hoch	++

Schritt 5: Berechnung des Gesamturteils für ein Merkmal

Das Merkmal Zufriedenheit setzt sich zusammen aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Lehrer.

Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Schüler	= 3,50
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Eltern	= 4,50
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Lehrer	= 3,00
Durchschnittliches Qualitätsurteil zum Merkmal	= 3,67
Gesamturteil zum Merkmal nach Tabelle 2	→ eher hoch +

1.3 Ableitung von Handlungsbedarf

Die Qualitätsurteile verdeutlichen die Stärken und Schwächen der Schule und ermöglichen ihr, den konkreten Handlungsbedarf abzuleiten. Die Bedeutsamkeit des Urteils erhöht sich je nach Bewertungsebene: Einzelurteile, Gesamturteile zu Kriterien, Gesamturteile zu Merkmalen. Die Tabelle 3 zeigt auf, wie die Qualitätsurteile zu interpretieren sind.

Tabelle 3: Qualitätsurteile und Handlungsbedarf

Qualitätsurteil	Symbol / Farbe	Handlungsbedarf
niedrig	--	Es sollten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
eher niedrig	-	Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
mittel	o	Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule versuchen, sich hier über Maßnahmen zu verbessern.
eher hoch	+	Es sind noch Verbesserungen auf hohem Niveau möglich. Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule dies versuchen.
hoch	++	Hier sollte es nun darum gehen, die Qualität auf einem solch hohen Niveau zu halten.

Das nun folgende Kapitel 2 ist den Ergebnissen der Evaluation gewidmet. Die einzelnen Befunde in den Bereichen Ergebnisse, Lehren und Lernen, Schulkultur, Entwicklung der Professionalität, Management und Führung und Kooperation werden wiedergegeben und bewertet. Dabei unterscheidet sich der Umfang des Dargestellten je nach Umfang der für diesen Bereich erhobenen Einzelindikatoren.

In Kapitel 3 werden dann die Stärken und Schwächen der Schule aus Sicht der Schüler, Lehrer und Eltern beschrieben. Hier werden die in den Gesprächen gewonnenen Eindrücke bilanziert. Kapitel 2 und 3 bilden schließlich die Basis für das Schlusskapitel, in dem eine zusammenfassende Darstellung der schulischen Qualität erfolgt.

2 Bewertung der Qualitätsbereiche

Die Beurteilung der Schulqualität basiert auf einer konkreten inhaltlichen Beschreibung von Qualitätsbereichen. Die Qualitätsbereiche Lehren und Lernen, Schulkultur, Management und Führung, Kooperation und Entwicklung der Professionalität beziehen sich auf die schulischen Prozesse. Diese bilden sich in der übergeordneten Bewertungsdimension, dem Bereich der Ergebnisse, ab. Die verschiedenen Bereiche lassen sich in Merkmale unterteilen, die eine Ordnungsfunktion einnehmen. Die Merkmale sind wiederum mit Kriterien unterlegt, die nun konkret inhaltlich beschreiben, was schulische Qualität kennzeichnet. Bei der Auswahl der Kriterien wurde darauf geachtet, dass sie theoretisch fundiert sind und ihre Relevanz sich in praxisbezogenen wissenschaftlichen Studien gezeigt hat. Im Folgenden wird eine tabellarische Übersicht über die Bereiche, Merkmale und Kriterien gegeben. In dieser Tabelle sind nur die Qualitätsmerkmale dargestellt, die während des Schulbesuchsverfahrens erhoben werden. Für die zur Erhebung vorgesehenen Merkmale sind die Qualitätskriterien grau unterlegt, die im Schulbesuchsverfahren erfasst werden. Die hervorgehobenen Kriterien sind in messbare Indikatoren überführt worden, deren Ausprägungen während des Schulbesuchsverfahrens festgestellt werden.

Übersicht der erhobenen Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>
Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
	Schulklima	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler
	Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
		Weiterbildung
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung/-entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Selbstevaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

2.1 Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse beschreibt die unmittelbaren Wirkungen schulischer Arbeit. Die Ergebnisse stellen einen wesentlichen und übergeordneten Bereich für die Bewertung der Schulqualität dar. Ziel ist es, den Schulerfolg aller Schüler zu sichern und einen erkennbaren Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu leisten, damit sie die Alltags- und Berufswelt erfolgreich bewältigen, lebensbegleitend lernen sowie gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestalten können.

2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung zentraler Komponenten der Persönlichkeit der Schüler, auf Wissen, Kompetenzen und Werte. Seine Erfüllung soll die Schüler dazu befähigen, sich in Zukunft als gesellschaftlich handlungsfähige Individuen in tätiger Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu begreifen. Die Kompetenzen und Werteorientierungen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen und Werteorientierungen abgeleitet sind und bis zum Ende der Schulzeit vollständig ausgebildet sein sollten. Deshalb werden im Unterschied zu den anderen erhobenen Qualitätsmerkmalen für die Bewertung der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages nur die Schülersaussagen des abschlussbezogenen Jahrgangs, d. h. der Jahrgangsstufe 12, herangezogen.

Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen*, Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz und Werteorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,73	eher hoch	+

* Dieses Kriterium soll in Zukunft in das Gesamturteil einfließen. Dies kann aber derzeit noch nicht erfolgen, da bisher keine an den Bildungsstandards orientierten Arbeiten vorliegen, die eine sachbezogene Einordnung in Kompetenzstufen ermöglichen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Kriterien näher beleuchtet.

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen ist als ein organisiertes, flexibel nutzbares und reflexiv zugängliches Wissen zu verstehen, welches anwendbar ist. Um eine sachbezogene und über die Jahre vergleichbare Bewertung zu erhalten, benötigt man an festen Bildungsstandards orientierte Aufgaben bzw. Tests, welche über testtheoretische Verfahren die Einordnung der Schülerleistungen in Kompetenzstufen ermöglichen. Beim intelligenten und anwendungsorientierten Wissen kann zur Zeit nur auf die zentralen Abschlussprüfungen und die dort erreichten Ergebnisse zurückgegriffen werden. Diese erlauben jedoch nur eine Einordnung der erreichten Ergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen. Ein auf feste Anforderungen und Erwartungen bezogenes Qualitätsurteil kann daher nicht abgegeben werden.

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
Gesamturteil zum Kriterium
Zur Bewertung des Kriteriums werden die Prüfungsergebnisse* der letzten drei Jahre herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden.
<i>Ergebnisse in den Abiturprüfungen (Schulbogen)</i>
Zur Einordnung der Ergebnisse wird ein Index verwendet, der angibt, inwiefern die Noten der geschriebenen Abschlussprüfungen an der Schule besser oder schlechter als im Landesdurchschnitt sind. Damit eine bestmögliche Vergleichbarkeit gewährleistet ist, werden nur die schriftlichen Prüfungsergebnisse mit einer Gewichtung nach dem Anteil der Fächer herangezogen. Folgende Werte wurden in den letzten Jahren erzielt:
Im Schuljahr 2004/2005 ist die Schule um 0,09 Noten --schlechter--- als der Landesdurchschnitt.
Im Schuljahr 2005/2006 ist die Schule um 0,13 Noten --schlechter--- als der Landesdurchschnitt.
Im Schuljahr 2006/2007 ist die Schule um 0,04 Noten --schlechter--- als der Landesdurchschnitt.

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

Lernkompetenz

Eine hohe Lernkompetenz – als das Ergebnis des Lernenlernens – ist dann gegeben, wenn Lernstrategien angewendet werden und die Lernenden über eine möglichst intrinsische, d. h. selbstbestimmte Motivation und positive selbstbezogene Wahrnehmungen verfügen.

Lernkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,71	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Lernstrategien (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Elaborationsstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Elaborationsstrategien an. Sie integrieren neue Lerninhalte in bestehendes Wissen. Typische Elaborationsstrategien sind: konkrete Beispiele oder praktische Anwendungen ausdenken, neue Begriffe auf bereits bekannte beziehen oder Zusammenhänge zwischen neuen Lerninhalten und dem bisher Gelernten herstellen. Mittelwert = 3,40 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Organisationsstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Organisationsstrategien an. Sie reduzieren die Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente. Organisationsstrategien können z. B. folgende Tätigkeiten umfassen: Hauptgedanken unterstreichen, Diagramme anfertigen, Lerninhalte zusammenfassen oder Gliederungen schreiben. Mittelwert = 2,79 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Kontrollstrategien</i> Die Schüler wenden beim Lernen Kontrollstrategien an. Sie kontrollieren ihre eigenen Lernschritte. Zu Kontrollstrategien zählt die Planung von Lernzielen, die Überwachung des Lernfortschrittes und die Regulierung des Lernverhaltens. Mittelwert = 3,87 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Lernmotivation (Schülerbefragung)*</i>		
<p><i>Instrumentelle Motivation</i> Die Schüler weisen eine instrumentelle Lernmotivation auf. Sie sehen im Lernen eine Möglichkeit, persönlich einen Nutzen zu ziehen und eigene selbstgesteckte Ziele zu erreichen, z. B. um eine gute Arbeitsstelle zu bekommen. Mittelwert = 4,37 → Qualitätsurteil = 5</p>	<i>hoch</i>	++
<p><i>Intrinsische Motivation</i> Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie lernen, weil dies an sich bereits als interessant, spannend, herausfordernd oder irgendwie anders belohnend erscheint. Mittelwert = 2,63 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<i>Selbstbezogene Wahrnehmungen (Schülerbefragung)*</i>		
<p><i>Kontrollerwartungen</i> Die Schüler verfügen über Kontrollerwartungen beim Lernen. Sie sind zuversichtlich, etwas gründlich lernen zu können, keine schlechten Noten zu bekommen und keine Fehler zu machen, wenn sie sich dies auch wirklich vornehmen. Die Schüler besitzen die Einstellung „Wenn ich will, dann kann ich auch“. Mittelwert = 3,15 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<p><i>Selbstwirksamkeit</i> Die Schüler nehmen sich in der Schule als selbstwirksam wahr. Die Schüler sind überzeugt, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können. Mittelwert = 3,57 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen hermeneutischer und formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.

Methodenkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,40	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Arbeitstechniken (Schülerbefragung) *</i>		
<p><i>Recherchetechniken</i> Die Schüler haben gelernt, Recherchetechniken anzuwenden. Sie können gezielt Informationen und Quellen erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten. Sie haben z. B. gelernt, Bibliotheken und Fachzeitschriften zu nutzen oder gezielt im Internet zu suchen. Mittelwert = 2,67 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<p><i>Leseinteresse</i> Die Schüler zeigen Interesse am Lesen, was maßgeblich zu allgemeinen muttersprachlichen Kompetenzen beiträgt. Sie lesen in der Freizeit, weil es ihnen Spaß macht und würden es nicht gerne aufgeben. Mittelwert = 3,69 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

<i>Handlungsebene (Schülerbefragung)**</i>		
<p><i>Reflexivität</i> Die Schüler reflektieren ihr Verhalten. Sie denken über eigene Fähigkeiten und eigenes Handeln kritisch nach, sie analysieren das eigene Handeln bezüglich möglicher Probleme und Risiken und überprüfen, ob das eigene Handeln richtig ist. Mittelwert = 3,39 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<p><i>Analysefähigkeit</i> Die Schüler verfügen über handlungsbezogene Analysefähigkeiten. Sie analysieren Tätigkeiten und verschiedene Situationen und können Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen. Die Analysefähigkeit ist sehr eng mit der Lösung von Problemen verbunden. Mittelwert = 3,12 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<p><i>Zielorientiertes Handeln</i> Die Schüler handeln zielorientiert. Sie unterscheiden Wichtiges und Unwichtiges, arbeiten systematisch und kennen Methoden, die zur Erreichung eines Ziels führen. Aufgaben und Probleme werden hierdurch gemeistert. Mittelwert = 3,77 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Sozialkompetenz

Soziale Kompetenzen, die in der Gemeinschaft erforderlich sind und dazu dienen, den Konflikt zwischen Anpassung und Durchsetzung zu meistern, umfassen z. B. die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und zur Empathie, Kooperations- und Konfliktlösestrategien.

Sozialkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,60	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Schülerbefragung)		
<i>Voraussetzungen</i>		
<p><i>Perspektivenübernahme*</i> Die Schüler sind in der Lage, die Perspektiven anderer zu übernehmen. Sie können geistige Prozesse (Denken, Fühlen, Wollen) bei anderen Personen verstehen und erkennen, dass diese Prozesse von der jeweiligen Situation abhängen können. Mittelwert = 3,33 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o
<p><i>Empathie*</i> Die Schüler sind empathisch. Sie sind in der Lage, die Gefühle anderer Personen mizuerleben. Wenn andere Menschen weniger Glück haben als sie selbst oder ausge-nutzt werden, lässt es die Schüler nicht kalt. Mittelwert = 3,56 → Qualitätsurteil = 4</p>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Verhalten</i>		
<p><i>Unterstützung anderer im Unterricht**</i> Die Schüler unterstützen andere im Unterricht. Sie geben das, was sie gelernt haben, an ihre Mitschüler weiter und helfen diesen bei Aufgaben, die sie selbst schon gelöst haben. Mittelwert = 3,13 → Qualitätsurteil = 3</p>	<i>mittel</i>	o

Kooperationsfähigkeit** Die Schüler zeigen die Fähigkeit zur Kooperation. Sie halten beim Umgang mit anderen Regeln ein, arbeiten in Gruppen produktiv und legen bei der Zusammenarbeit mit anderen ein gemeinsames Ziel fest. Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Konfliktfähigkeit** Die Schüler sind konfliktfähig. Sie stellen sich Konflikten, reagieren auf Kritik angemessen und sind in der Lage, konstruktive Kritik anzunehmen und diese auch zu äußern. Mittelwert = 3,61 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Werteorientierung

Bei der Werteorientierung kann zwischen persönlichen und sozialen Werten unterschieden werden. Unter persönliche Werte und die dafür notwendigen Kompetenzen fallen z. B. die Fähigkeit und Bereitschaft zum autonomen Handeln oder die Erfolgsorientierung. Das sind Werte, die sich auch in einem so genannten Unternehmergeist abbilden können. Soziale Werte beinhalten beispielsweise die Akzeptanz anderer Menschen, die Toleranz, die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft sowie demokratische Grundwerte.

Werteorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus den Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,20	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Persönliche Werte (Schülerbefragung)*</i>		
Selbstständigkeit Die Schüler sehen Selbstständigkeit als wichtig an. Hierzu gehört, die Initiative zu ergreifen, selbstständig zu arbeiten und Ziele zu setzen sowie selbstbewusst aufzutreten. Mittelwert = 4,23 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
Erfolgsorientierung Die Schüler erachten die Orientierung am Erfolg als wichtig. Dies umfasst, inwieweit man gewillt ist, etwas aufzubauen, inwieweit man Erfolg anstrebt und bereit ist für diesen hart zu arbeiten. Mittelwert = 4,01 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Gesundheitsbewusstsein Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann. Mittelwert = 2,88 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
<i>Soziale Werte (Schülerbefragung)</i>		
Demokratieverständnis** Die Schüler teilen das in unserer Gesellschaft geltende Demokratieverständnis. Zum geltenden Demokratieverständnis gehören neben der Anerkennung der Beteiligung aller Bürger die Achtung des Rechtsstaates und der Menschenrechte. Mittelwert = 4,21 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

<p><i>Menschlichkeit – Toleranz und Hilfsbereitschaft*</i></p> <p>Die Schüler besitzen den Wunsch nach sinnvoller sozialer Beteiligung und Integration. Sie sind bereit etwas zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum Gemeinwohl beizutragen, anderen Menschen Unterstützung zu geben, sie halten sich für Fremdes offen und akzeptieren Menschen, die anders sind.</p> <p>Mittelwert = 3,90 → Qualitätsurteil = 4</p>	<p><i>eher hoch</i></p>	<p>+</p>
---	-------------------------	----------

* Mittelwert auf einer Wichtigkeitsskala zum Verhalten von 1 (unwichtig) bis 5 (wichtig)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg

Das Merkmal Schul- und Ausbildungserfolg umfasst formale Bildungsziele. Ziel ist es, die Schüler gemäß ihren Voraussetzungen und Fähigkeiten möglichst hoch zu qualifizieren. Die Schule trägt Sorge dafür, dass jedem Schüler die Gestaltung seiner Bildungsbiographie gelingen kann, das heißt, dass alle Schüler die Schule möglichst ohne zeitliche Verzögerungen und mit dem für sie bestmöglichen Abschluss verlassen.

Zur Bewertung der zugehörigen Kriterien werden die jeweiligen statistischen Kennwerte der letzten drei Jahre herangezogen.

Schulerfolg	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
<p>In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schul- und Berufsabschlüsse, Wiederholer, Prüfungsergebnisse, Wechsel ein. Die Angaben beruhen auf Daten des statistischen Landesamtes, auf Daten aus der Prüfungsdatenbank des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus sowie dem Schulporträt und wurden im Schulbogen erfasst.</p> <p>Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,42</p>	<p><i>mittel</i></p>	<p>o</p>

Schul- und Berufsabschlüsse

Zur Teilhabe an der heutigen Wissensgesellschaft ist ein möglichst hoher Schulabschluss von zunehmender Bedeutung. Da der Zugang zum Ausbildungs- und Berufssystem in großem Maße von der Güte des Schulabschlusses abhängig ist, zeichnet sich eine gute Schule dadurch aus, dass die Zahl der Schüler, die ihren angestrebten Abschluss nicht erreichen, gering ist.

Schul- und Berufsabschlüsse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
<p>Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden.</p> <p>Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,00</p>	<p><i>mittel</i></p>	<p>o</p>

<i>Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur**</i>		
Der Anteil der Schüler, die den angestrebten Schulabschluss Abitur erreichen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Abgänger mit Abitur eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler in der Jahrgangsstufe 12 des entsprechenden Schuljahres.		
Im Schuljahr 2004/05 war der Anteil 92,7 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 92,78%. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2005/06 war der Anteil 92,7 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 92,51%. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2006/07 war der Anteil 92,3 %. Im Landesmittel lag der Wert bei --,--%. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Abiturquote	< 88,00 %	88,00 % – 90,99 %	91,00 % – 93,99 %	94,00 % – 96,99 %	97,00 % – 100 %

Wiederholer

Klassenwiederholungen führen zu einer verzögerten Schullaufbahn und werden hinsichtlich ihrer pädagogischen Wirkungen differenziert beurteilt. Zum Erreichen der Lernziele ist eine individuelle, d. h. den Voraussetzungen des Schülers entsprechende Förderung zu gewährleisten. Dementsprechend zeichnen sich gute Schulen durch geringe Wiederholerquoten bzw. durch Anstrengungen zur Verringerung der Wiederholerquote aus.

Wiederholer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Nichtversetzerquote**</i>		
Der Anteil an Schülern, die das Klassenziel der Versetzung nicht erreichen, sollte möglichst gering sein. Die Nichtversetzerquote wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Nichtversetzten (Kl. 5 bis 11), als potenziell Wiederholende, und der Gesamtschülerzahl in den Klassenstufen 5 bis 11 des entsprechenden Jahres.		
Im Schuljahr 2004/05 war der Anteil 1,6 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2005/06 war der Anteil 1,3 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2006/07 war der Anteil 1,3 %. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Nichtversetzerquote	ab 6,00 %	4,00 % – 5,99 %	2,00 % – 3,99 %	1,00 % – 1,99 %	0,00 % – 0,99 %

Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vornote)

Während die erzielten Leistungen in den Prüfungen zur Bewertung des Wissens genutzt werden, ist für die Bewertung des Schul- und Ausbildungserfolges die Relation von Vorleistungen und der Leistung in den Abschlussprüfungen relevant.

Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung)	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,67	eher hoch	+
<i>Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung**</i>		
Die Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung gibt an, wie hoch die Abweichung zwischen der durchschnittlich in den schriftlichen Abiturprüfungen erreichten Note und der in diesen Fächern durchschnittlich erreichten Einbringungsnote an der Schule ist. Dabei wird eine Gewichtung nach der Anzahl der in den einzelnen Fächern geschriebenen Arbeiten durchgeführt. An dieser Stelle wird der Abstand der Differenz an der Einzelschule von der durchschnittlichen Differenz im Lande bewertet. Dadurch wird die je unterschiedliche Schwierigkeit der Prüfungen berücksichtigt. Die Abstände zum Landesmittel sollten gering sein, damit eine landesweit faire Bewertung der Schüler bei den Vorleistungen gegeben ist. (0 = keine Abweichung vom Landesmittel, > 0 = weniger strenge Bewertung als im Landesmittel, < 0 = strengere Bewertung als im Landesmittel)		
Im Schuljahr 2004/05 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,18. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
Im Schuljahr 2005/06 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,22. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2006/07 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,16. → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Abstand	$x > 0,40$	$0,31 \leq x \leq 0,40$	$0,21 \leq x \leq 0,30$	$0,11 \leq x \leq 0,20$	$x \leq 0,10$

Wechsel

Der Anteil der aufsteigenden und absteigenden Schul- und Bildungsgangwechsel verweist auf die Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit im Bildungssystem. Schüler sollten ihren Fähigkeiten gemäß bestmöglich gefördert werden.

Wechsel		
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,00	<i>mittel</i>	o

<i>Wechsler zur Mittelschule*</i>		
Der Anteil der Wechsler zur Mittelschule in den Klassenstufen 7 bis 9 sollte möglichst gering sein. Die Wechslerquote in den Klassenstufen 5-6 wird nicht berücksichtigt, da diese Jahrgänge zur Orientierung dienen. Wenn vom Gymnasium Wechsel zur Mittelschule stattfinden, dann sollten diese möglichst in diesen unteren Jahrgangsstufen stattfinden. Der Wechsel wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Wechsler zur Mittelschule in den Klassenstufen 7-9 bis zum Ende eines Schuljahres und der Schülerzahl der Klassenstufen 7-9 des betreffenden Schuljahres.		
Im Schuljahr 2004/05 war der Anteil 2,5 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0
Im Schuljahr 2005/06 war der Anteil 2,4 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0
Im Schuljahr 2006/07 war der Anteil 3,1 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0

* Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Anteil	ab 6,00 %	4,00 – 5,99 %	2,00 – 3,99 %	1,00 – 1,99 %	0,00 – 0,99 %

2.1.3 Schulfriedenheit

In die Definition schulischer Qualität fließen die Anforderungen und Erwartungen der unmittelbar Beteiligten ein. Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleiches. Dabei werden subjektive Erwartungen an die schulische Arbeit mit den tatsächlichen schulischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Schulfriedenheit kann in diesem Sinne als ein Anzeiger für schulische Qualität gesehen werden.

Schulfriedenheit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer und Zufriedenheit der Eltern ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,17	eher hoch	+

Zufriedenheit der Schüler

Die Zufriedenheit der Schüler stellt ein Kriterium dar, welches darauf hinweist, in welchem Maße die Prozesse an der Schule an den Interessen der Schüler ausgerichtet werden. Bei einer ergebnisbezogenen Betrachtung der Schülerzufriedenheit ist somit von Bedeutung, ob die Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf die erlebten Prozesse und das Resultat schulischer Arbeit erfüllt sehen.

Zufriedenheit der Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	eher hoch	+

Einzelurteile (Schülerbefragung)*		
<i>Unterrichtszufriedenheit</i>		
Die Zufriedenheit mit dem Unterricht ist abhängig von einer verständlichen sowie abwechslungsreichen Vermittlung der Lerninhalte. Sie kann als Anzeiger für die Zufriedenheit mit dem Kerngeschäft schulischer Arbeit, mit dem Unterricht dienen. Die Schüler sind mit dem Unterricht zufrieden. Die im Unterricht besprochenen Themen machen ihnen Freude und werden als interessant wahrgenommen. Mittelwert = 3,05 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Schüler ist ein Hinweis auf eine positive Lernhaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Schüler sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie gehen gern in die Schule und fühlen sich an der Schule wohl. Mittelwert = 3,95 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Lehrer

Die Zufriedenheit der Lehrer stellt ein weiteres Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung von Schule dar. Die Zufriedenheit der Beschäftigten hat Einfluss auf ihr subjektives Wohlbefinden und professionelles Handeln, was wiederum Auswirkungen auf die angestrebte Qualität an der Schule hat.

Zufriedenheit der Lehrer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 5,00	<i>hoch</i>	++
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Lehrerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Lehrer ist ein Hinweis auf eine positive Arbeitshaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Lehrer sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie arbeiten gern an der Schule und würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken. Mittelwert = 4,42 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Eltern

Erziehungs- und Bildungsarbeit ist besonders dann wirksam, wenn sie in beiden Umgebungen des Schülers (Schule und Familie) aufeinander bezogen wird. Es ist davon auszugehen, dass der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag dann aufeinander abgestimmt sind, wenn die Eltern die Konzepte der Schule akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen. Diese Akzeptanz lässt sich in Form einer Rückmeldung über die Schulzufriedenheit – über die Erfüllung der subjektiven Erwartungen – ermitteln.

Zufriedenheit der Eltern	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Elternbefragung)*		
<i>Spezifische Schulzufriedenheit</i>		
Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Mittelwert = 3,69 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Eltern ist ein Hinweis auf positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Eltern sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie schicken ihr Kind gern auf diese Schule, sie finden, dass diese Schule ihre Aufgabe gut erfüllt und würden sie anderen weiterempfehlen. Mittelwert = 3,91 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.2 Lehren und Lernen

Das Lehren und Lernen, insbesondere der Unterricht, ist das Kerngeschäft der Schule. Die Schule trägt Sorge dafür, Lernangebote und -umgebungen so zu organisieren bzw. zu gestalten, dass alle Schüler mit Erfolg und Freude lernen können und die dafür notwendige individuelle Unterstützung und Wertschätzung erfahren.

2.2.1 Lehr- und Lernorganisation

Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sollten Schulen im Rahmen der Lehr- und Lernorganisation eine Vielfalt an methodischen Unterrichtsangeboten, an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Die Angebote müssen auf die Erfordernisse der sich verändernden Welt angepasst sein. Als Reaktion auf gesellschaftliche Umgestaltungen sollten den Schülern Identifikationsmöglichkeiten, Orientierung, Halt und Sicherheit gegeben werden. Um dem Anspruch einer individuellen Förderung gerecht zu werden, sind die Angebote auf die vielfältigen Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten.

Lehr- und Lernorganisation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten sowie Angebote über den Unterricht hinaus ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,95	<i>eher hoch</i>	+

Vielfalt an Unterrichtsangeboten

Weil Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernstile mitbringen, muss zur Förderung der Lernprozesse dieser Unterschiedlichkeit durch vielfältige und angemessene Unterrichtsformen und -methoden grundsätzlich Rechnung getragen werden. Dies erfordert gegebenenfalls Veränderungen des schulischen Ablaufs, d. h. der Rhythmisierung der Unterrichtsstunden. Zudem sollten Wahlgrundkurse auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. Die Aufgabe der Schule besteht darin, unter Nutzung verfügbarer Ressourcen ein möglichst breites und bedarfsgerechtes Angebot zu realisieren.

Vielfalt an Unterrichtsangeboten	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrer- und Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,57	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Vielfalt an Lehr- und Lernformen (Lehrerbefragung)*</i>		
Methodenvielfalt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für Differenzierung und individuelle Förderung. An der Schule werden innerhalb eines Jahres vielfältige Lehrformen von den Lehrern angewendet. Mittelwert = 9,85 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Flexibilität bei der Stundenplangestaltung (Lehrerbefragung)**</i>		
Zum Erreichen bestimmter Lernziele ist eine Flexibilität bei der Stundenplangestaltung förderlich. An der Schule besteht die Möglichkeit, für bestimmte Unterrichtsvorhaben oder Lehr- und Lernformen den gängigen Unterrichtsrythmus zu verändern oder den Regelstundenplan zu variieren. Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

Einsatz von Computern (Lehrerbefragung)***		
Der vielfältige und flexible Einsatz von Computern schult eine wichtige gesellschaftliche Schlüsselkompetenz und kann zur individuellen Förderung der Schüler genutzt werden. An der Schule werden innerhalb eines Jahres im Unterricht verschiedene Computeranwendungen (z. B. Schreib-, Tabellenkalkulations-, Präsentationsprogramme) eingesetzt. Mittelwert = 5,95 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Anschaulichkeit der Wahlgrundkurse (Schülerbefragung)**		
Die angebotenen Wahlgrundkurse sollen Themen anwendungsorientiert und fächerübergreifend behandeln. In den von den Schülern besuchten Wahlgrundkursen an der Schule wurde der praktische Nutzen der Inhalte deutlich, wurden Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und die Schüler konnten selbstständig Lösungen aufzeigen. Mittelwert = 2,82 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
Interessantheit der Wahlgrundkurse (Schülerbefragung)**		
Wahlgrundkurse sollten auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. In den besuchten Wahlgrundkursen an der Schule waren die Schüler von den Themen begeistert, sie engagierten sich und das Lernen bereitete ihnen Freude. Mittelwert = 2,68 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
Anschaulichkeit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)**		
Der fächerverbindende Unterricht sollte Themen anwendungsorientiert behandeln. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule wurde der praktische Nutzen der Inhalte deutlich, wurden Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und die Schüler konnten selbstständig Lösungen aufzeigen. Mittelwert = 3,45 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)**		
Der fächerverbindende Unterricht sollte auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule waren die Schüler von den Themen begeistert, sie engagierten sich und das Lernen bereitete ihnen Freude. Mittelwert = 3,25 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o

* Die Lehrer wurden gefragt, wie oft sie verschiedene Lehrformen (10) in den letzten 12 Monaten angewendet haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 1 bis 20 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 3,99	4,00 – 5,99	6,00 – 7,99	8,00 – 9,99	10,00 – 20,00

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Die Fragen zur Anschaulichkeit und Interessantheit der Wahlgrundkurse und des fächerverbindenden Unterrichts wurden nur von den Schülern beantwortet, die diese Angebote wahrgenommen haben.

*** Die Lehrer wurden gefragt, wie häufig sie den Computer in den letzten 12 Monaten für bestimmte Anwendungen eingesetzt haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 0 bis 14 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 0,99	1,0 – 2,99	3,00 – 4,99	5,00 – 6,99	7,00 – 14,00

Angebote über den Unterricht hinaus

Angebote, die über den Unterricht hinausgehen, liefern Gelegenheiten für die Begegnungen von Schülern untereinander und mit den Lehrern, die für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und Werteorientierungen der Schüler förderlich sind. Dies ist in solchen Lernumgebungen im Unterschied zu unterrichtsbezogenen Angeboten besser möglich. Hierzu gehören auch schulbezogene Traditionen, wie etwa Schulfeste, Einschulungs-/Absolventenfeiern oder Sportwettkämpfe mit anderen Schulen. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Schüler mit der Schule stärker identifizieren. Zudem bieten sie – bei Einbeziehung der Eltern – die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

Angebote über den Unterricht hinaus	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrerfragebogen, Elternfragebogen und Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,33	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Bedarfsorientierung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften (Schülerbefragung)*</i>		
Es gibt an der Schule vielfältige Angebote, aus denen die Schüler wählen können und die den Wünschen der Schüler entsprechen. Mittelwert = 3,80 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
<i>Zufriedenheit mit den besuchten Arbeitsgemeinschaften (Schülerbefragung)*</i>		
Die Schüler sind mit den an der Schule besuchten Arbeitsgemeinschaften zufrieden. Die Arbeitsgemeinschaften machen den Schülern Spaß und werden als interessant empfunden.** Mittelwert = 4,37 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Güte der Schulveranstaltungen (Eltern-, Lehrer- und Schülerbefragung)*</i>		
Die an der Schule stattfindenden Schulveranstaltungen stoßen auf ein reges Interesse, sie bieten die Möglichkeit zur Begegnung und Mitgestaltung für Schüler, Lehrer und Eltern. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,64 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 4,18 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Diese Frage wurde nur von Schülern beantwortet, die das Angebot der Arbeitsgemeinschaften wahrgenommen haben.

2.2.2 Lehr- und Lernprozesse

Gegenstand des Merkmals ‚Lehr- und Lernprozesse‘ ist das Lehren und Lernen im Unterricht. Grundlage für die Erfassung schulischer Lehr- und Lernprozesse ist ein theoretisch fundiertes Modell guten Unterrichts. Aus dem Modell wurden relevante und wirksamkeitsgeprüfte Lehrdimensionen abgeleitet, die sich in den Qualitätskriterien wiederfinden. Das sind die vier Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation, die jeweils mit Indikatoren versehen sind. Der Ausprägungsgrad jedes Indikators wurde in den beobachteten Unterrichtsstunden erfasst. Die Werte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden zusammengefasst, so dass sich die hier abgebildeten Urteile auf die Gesamtheit des beobachteten Unterrichts beziehen.

Lehr- und Lernprozesse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,90	<i>eher hoch</i>	+

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Lehrende können diesen Prozess erleichtern, indem sie versuchen, durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Wertschätzendes Verhalten</i>		
Es wird eine positive, freundliche und wertschätzende Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Beispiele: Die Steuerung des Unterrichts erfolgt durch Anerkennung und Ermutigung, den Schülern werden positive Erwartungen in Bezug auf die Lernleistungen und das Lernverhalten entgegengebracht. Mittelwert = 4,28 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Klassenführung</i>		
Im Unterricht wird die Klasse oder Lerngruppe effektiv geführt. Beispiele: Feste Verhaltensregelungen sind zu beobachten, für einen reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden wird gesorgt. Mittelwert = 4,07 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Beteiligung der Schüler</i>		
Die Schüler werden am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Beispiele: Die Schüler haben Gelegenheit zu Wort zu kommen, die Diskussionen sind zielgerichtet und nicht vom Thema abschweifend. Mittelwert = 3,96 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Flexibilität</i>		
Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler. Mittelwert = 3,65 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Variabilität</i>		
Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt. Mittelwert = 3,39 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Verstehen

Die Voraussetzung für organisiertes und flexibel nutzbares Wissen ist das Verstehen inhaltlicher Sachverhalte. Aktives Verstehen ist dann gegeben, wenn die Schüler eine Botschaft nicht nur entschlüsseln, sondern bestimmte Sachverhalte, Begriffe oder Phänomene (re-)konstruieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht darin, die Verstehensprozesse zu erleichtern. Dies kann durch folgende Aspekte gewährleistet werden.

Förderung von Verstehen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Strukturiertheit</i>		
Der Unterricht und die jeweiligen Inhalte sind strukturiert und systematisch gegliedert. Beispiele: Inhalte werden übersichtlich und folgerichtig bearbeitet, verschiedene Visualisierungen (Tafelbilder, Tabellen, Diagramme etc.) schaffen Anschaulichkeit. Mittelwert = 3,91 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Klarheit</i>		
Die vermittelten Inhalte sind verständlich und klar dargestellt. Beispiele: Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet. Mittelwert = 4,41 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Vernetzung</i>		
Die vermittelten Inhalte werden vernetzt. Beispiele: Neue Sachverhalte werden in Bekanntes eingeordnet, im Unterricht wird auf das Erkennen von Zusammenhängen Wert gelegt, Querverbindungen und Beziehungen zu anderen Fächern werden aufgezeigt. Mittelwert = 3,87 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Kritisches Prüfen</i>		
Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet. Mittelwert = 3,54 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Festigung</i>		
Im Unterricht werden die Inhalte angemessen wiederholt und Fertigkeiten eingeübt. Beispiele: Wichtige Inhalte bzw. Fertigkeiten werden mehrmals besprochen bzw. eingeübt, inhaltliche Formulierungen erfolgen in unterschiedlicher Form. Mittelwert = 3,76 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Differenzierung</i>		
Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Lerninhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst. Mittelwert = 3,13 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	0
<i>Überprüfung</i>		
Im Unterricht wird gesichert, dass die behandelten Inhalte verstanden wurden. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht. Mittelwert = 3,54 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Anwendungsbezug

Neben dem Verstehen ist für ein flexibel nutzbares Transferwissen der Anwendungsbezug des Wissens relevant. Die zu diesem Zweck gestalteten Lernumgebungen sollten sich durch Authentizität, interessante Kontexte und multiple Perspektiven für die Lernenden auszeichnen. Authentizität heißt, dass möglichst realitätsnahe und keine aus didaktischen Gründen künstlich vereinfachten Aufgaben benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass ein Unterricht ohne didaktische Reduktion auskommen kann. Didaktische Reduktionen sind für die Förderung des Verständnisses relevant. Sie werden durch die Kriterien des Submerkmals ‚Förderung von Verstehen‘ abgebildet.

Förderung von Anwendungsbezug	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Qualitätsurteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Anwendungsbezug herstellen (Unterrichtsbeobachtung)*		
Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind, im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich. Mittelwert = 3,65 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung intrinsischer Motivation

Die intrinsische Motivation stellt eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens dar. Intrinsische Motivation liegt vor, wenn Lernende eine Lernhandlung durchzuführen wünschen oder beabsichtigen, weil die Handlung an sich bereits als interessant, spannend oder herausfordernd erscheint. Extrinsische Lernmotivation lässt sich dagegen definieren als der Wunsch oder die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil mit dem erfolgreichen Lernen verbundene Belohnungen angestrebt werden bzw. negative Folgen vermieden werden können. Mit Blick auf den Lernerfolg sind die Vorzüge der intrinsischen gegenüber der extrinsischen Motivation belegt.

Förderung intrinsischer Motivation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,60	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Interesse wecken</i>		
Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht. Mittelwert = 3,39 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Stimulierung</i>		
Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander. Mittelwert = 3,26 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Autonomieunterstützung</i>		
Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt. Mittelwert = 3,41 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Selbstkonzeptstärkung</i>		
Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen. Mittelwert = 3,61 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Engagement</i>		
Die Lehrenden bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht und dass er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist. Mittelwert = 4,04 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

2.3 Schulkultur

Schulkultur bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Werte, der Verhaltensmuster und Symbolgehalte an der Schule. Deren Gestaltung und prägende Wirkung ist ein komplexer Prozess, der durch Entwicklungen im Umfeld der Schule beeinflusst wird, insbesondere durch die am Schulleben beteiligten Akteure Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler. Jede Schule sollte über Werte und Normen verfügen, welche sich u. a. in Verhaltensregelungen, pädagogischen Zielen und Erwartungen gegenüber den Schülern zeigen. Werte und Normen beziehen sich auch auf ein angemessenes soziales Miteinander und spiegeln sich in einem ganzheitlichen Eindruck der an der Schule Beteiligten wider. Zudem sollten sie in Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler durch individuelle Förderung zum Ausdruck kommen.

2.3.1 Werte und Normen der Schule

Kinder und Jugendliche orientieren sich an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen, die sich durchaus von denen im sonstigen Umfeld des Schülers unterscheiden können. Mit dem auch als Schulethos bezeichneten Bereich schuleigener Regeln, Wertsystemen und Verhaltensnormen wird ein Kern von Schulkultur angesprochen. Neben anderen Faktoren nehmen insbesondere die durch die Lehrer vermittelten Erwartungen, Vorbilder und Rückmeldungen Einfluss darauf, wie sich das Verhalten und die Einstellungen der Schüler innerhalb einer bestimmten Schule entwickeln.

Werte und Normen der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen, Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,78	eher hoch	+

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen

Ein Konsens innerhalb der Schulleitung und Lehrerschaft einer Schule über Ziele, Mittel und Wege des eigenen pädagogischen Handelns ist für eine erfolgreiche schulische Arbeit unverzichtbar. Er sorgt für Stimmigkeit des Schulgeschehens. Die Schüler sollten nicht das Gefühl haben, von Lehrer zu Lehrer anderen Erwartungen und Regeln ausgesetzt zu sein. Die Schule ist in diesem Sinne als pädagogische Handlungseinheit zu betrachten. Spielraum im Unterrichtsstil ist unbedingt notwendig, wenn Schulen den individuellen Bedürfnissen und Neigungen der Lehrer und Schüler entgegenkommen sollen. Einigkeit hinsichtlich der Ziele ist jedoch eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Lehrer- und Schülerbefragung bewertet. Qualitätsurteil = 3,00	mittel	o

Konsensorientierung der Lehrkräfte (Schüler- und Lehrerbefragung)*		
Ein Konsens zwischen den Lehrkräften über die Ziele und Mittel des pädagogischen Handelns begünstigt den Erfolg der schulischen Arbeit. Die Lehrer stellen im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler und haben ähnliche Vorstellungen darüber, wie die Schüler sich im Unterricht verhalten sollen. gemitteltes Urteil = 3,00	<i>mittel</i>	o
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,70 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,29 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Verhaltensregelungen

Schule ist ein Ort, an dem Schüler einen Großteil ihres Tages verbringen und sich in ständiger Interaktion untereinander und mit den Lehrern befinden. Dies erfordert Verhaltensregeln, die von allen geteilt werden. Die Schule muss abweichendes Verhalten als solches definieren, rückmelden und gegebenenfalls sanktionieren. Die Kenntnis und die Akzeptanz konsensfähiger, allgemein akzeptierter Normen durch die Schüler bestimmen ihre Einhaltung. Wichtig hierfür ist, dass Lehrer die Werte und Normen vorleben.

Verhaltensregelungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Schülerfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,33	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Festlegung von Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Festlegung schuleigener Regeln nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler und Lehrer. Es wird an der Schule auf einen geregelten Schul- und Unterrichtsbetrieb Wert gelegt, es gibt verständlich festgehaltene Verhaltensregeln zum Umgang miteinander. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 4,14 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,47 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Bekanntheit der Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Kenntnis über die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,54 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,33 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Einhaltung der Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um die pädagogische Wirksamkeit der Normen herzustellen, sollte auf die Einhaltung der Regeln geachtet werden. Verstöße gegen Verhaltensregeln werden z. B. an der Schule geahndet. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,58 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,99 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Leistungsbezogene Erwartungen

Erwartungen, die von den Lehrern an die Schüler gestellt werden, schulische Leistungen zu erzielen, sind dann besonders wirksam, wenn sie von allen Lehrern getragen werden und wenn die Schüler die an sie herangetragenen Erwartungen kennen und akzeptieren. Entscheidend ist, die Erwartungen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schüler zu beziehen, um dadurch eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Etwaige Verbesserungen in den Leistungen (ggf. der Note) eines jeden Schülers sind anzuerkennen und wertzuschätzen, um dadurch die Leistungsmotivation und den Lernerfolg zu fördern.

Leistungsbezogene Erwartungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Leistungserwartungen (Schülerbefragung)*</i>		
Erwartungen an gute Leistungen der Schüler fördern die Lernmotivation und den Lernerfolg der Schüler. Die Lehrer der Schule erwarten von den Schülern z. B., dass sie sich anstrengen und teilen den Schülern mit, wenn sie beim Lernen noch besser sein können. Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Individuelle Bezugsnormorientierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Eine individuelle Bezugsnormorientierung, d. h. das Beziehen der Erwartungen auf den jeweils individuellen Leistungsstand der Schüler hat einen förderlichen Einfluss auf die aktuelle Leistungsmotivation und auf den Lernerfolg. Die Lehrer der Schule loben einen Schüler z. B., wenn dieser sich angestrengt oder seine Leistungen verbessert hat, auch wenn andere Schüler noch besser sind als er. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,46 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,11 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.2 Schulklima

Der Eindruck, den Lehrende und Schüler über die Schule und insbesondere über die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule haben, kann als Schulklima bezeichnet werden. Es handelt sich dabei nicht um den aktuellen Stand („Wetterlage“), der sich täglich ändern kann, sondern darum, welches Bild längerfristig („Klima“) über die Atmosphäre in der Schule entsteht. Von den subjektiven Wahrnehmungen der Schüler hängt ab, ob sie ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu ihrer Klasse entwickeln oder ob sie eher Abweisung und Distanz erleben. Ein positives Schulklima wird deshalb als wichtige Bestimmungsgröße für die Entwicklung der Schüler und die Effektivität des Lernens gesehen. Das wahrgenommene Klima hängt sowohl von den zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, Einfluss auf diese zu nehmen, ab.

Schulklima	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,13	eher hoch	+

Soziale Qualität an der Schule

Als soziale Qualität an der Schule wird die wahrgenommene Güte der Beziehungen zwischen den Akteuren an der Schule (Schüler-Schüler-, Lehrer-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Beziehungen) bezeichnet, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sein sollte. Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten sich in diesem Sinne in die Schule einbezogen fühlen.

Soziale Qualität an der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen und dem Schülerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,25	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Lehrer-Schüler-Verhältnis (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule ist zum Beispiel der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern freundlich, die Lehrer bemühen sich um Gleichbehandlung der Schüler, nehmen die Schüler in ihren Problemen ernst und gehen auf Vorschläge der Schüler ein. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,05 → Qualitätsurteil = 4</i>	eher hoch	+
<i>Schüler-Schüler-Verhältnis (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Schülern untereinander trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre, die Schüler fühlen sich im Umfeld ihrer Mitschüler sicher und verstehen sich untereinander gut. Mittelwert = 4,21 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

<i>Gewaltfreies Klima unter den Schülern (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes soziales Klima an der Schule zeigt sich in geringen Aggressionen unter den Schülern. In der Schule gibt es wenig Streitereien zwischen den Schülern, sie gehen nicht brutal und aggressiv miteinander um. Mittelwert = 3,68 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrer-Lehrer-Verhältnis (Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Im Kollegium der Schule unterstützen die Lehrer z. B. einander und stehen sich nicht feindselig gegenüber. Mittelwert = 4,04 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Räumliche Gestaltung

Eine gute Qualität der Räumlichkeiten (Attraktivität, Funktionalität), die sozialräumliche Aufenthalts- und Nutzungsqualität (Möglichkeit der Nutzung von Aufenthaltsräumen, Freizeitflächen) und vor allem die Möglichkeit für die Schüler, die Klassenräume und die anderen Räumlichkeiten mitzugestalten und zu nutzen, beeinflussen das Schulklima positiv und fördern so erfolgreiche Lernprozesse.

Räumliche Gestaltung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen und dem Schülerfragebogen herangezogen. Es sind nur die zusammengefassten Urteile der Lehrer- und Schülerbefragung eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Schüler- und Lehrerbefragung)*		
<i>Beurteilung des Schulgebäudes</i>		
Das Schulgebäude wird überwiegend als angenehm und einladend eingeschätzt, man fühlt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich und hält sich gern im Schulgebäude auf. gemittelttes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,97 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,25 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Gestaltbarkeit</i>		
Die Schüler können Klassenräume, das Schulgebäude und das Schulgelände mitgestalten. gemittelttes Urteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,35 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,03 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.3 Individuelle Förderung

Schüler kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen an die Schule. Mit der individuellen Förderung werden den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend zwei Ziele angesteuert. Zum einen betrifft dies die Herstellung von Chancengerechtigkeit bei der Ermöglichung von Lebenschancen durch Bildungsabschlüsse. Es ist eines der wichtigsten bildungspolitischen Ziele demokratischer Gesellschaften, den Heranwachsenden gleich gute Bildungschancen zu bieten, daher muss eine individuell optimale Förderung und eine Verringerung sozialer und kultureller Disparitäten der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolges angestrebt werden. Zum zweiten ist darüber hinaus die Vermittlung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber gesellschaftlicher Pluralität, d. h. eine Haltung der Anerkennung von Individuen in ihrer konkreten Einzigartigkeit und Besonderheit angesprochen. Moderne Gesellschaften weisen in sich ein breites Spektrum an Vielfalt und Individualität auf. In ihnen ist auch mit Blick auf zunehmend stattfindende interkulturelle Kontakte die Anerkennung und Akzeptanz von Vielfalt Voraussetzung für demokratisches Zusammenleben.

Individuelle Förderung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler und Geschlechtsspezifische Förderung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,75	eher hoch	+

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages für alle Schüler bedeutet, das Lehren und Lernen auf die gesamte Leistungsbreite der Schülerschaft zu beziehen. Eine individuelle Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ist somit unerlässlich. Dabei sollte auch die Förderung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler berücksichtigt werden.

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Schülerfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	eher hoch	+
Einzelurteile		
<i>Binnendifferenzierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Individuelle Förderung ist notwendig, um alle Schüler gleichermaßen zu fordern und zu fördern. Jeder Schüler sollte gemäß seinem Leistungspotenzial gefördert werden. Um Schülern unterschiedlicher Leistungsstärke gerecht zu werden, werden an der Schule z. B. Aufgabenstellungen bei der Stillarbeit variiert und je nach Leistung unterschiedliche Hausaufgaben gegeben. gemitteltes Urteil = 2,50	mittel	o
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 1,86 → Qualitätsurteil = 2</i>	eher niedrig	-
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 2,83 → Qualitätsurteil = 3</i>	mittel	o

<i>Unterstützung leistungsstarker Schüler (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsstarken Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Unterstützung dieser Schüler notwendig. Die Schule fördert leistungsstarke Schüler, indem sie z. B. die Teilnahme leistungsstarker Schüler an Wettbewerben unterstützt sowie die Sprachkompetenz zwei- und mehrsprachig sprechender Schüler fördert. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,54 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,09 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Förderung leistungsschwacher Schüler (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsschwachen Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Förderung dieser Schüler notwendig. Die Lehrer an der Schule kümmern sich z. B. um Schüler, die nicht so schnell mitkommen und leistungsschwache Schüler erhalten die Chance, besser zu werden. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,41 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,04 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Geschlechtsspezifische Förderung

Jungen und Mädchen unterscheiden sich zum Teil in der Auseinandersetzung mit verschiedenen schulischen Inhaltsbereichen, was sich in den zugehörigen Leistungen niederschlagen kann. Dies muss, z. B. als Element bei der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts, beachtet werden.

Geschlechtsspezifische Förderung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Schüler- und Lehrerbefragung bewertet. Qualitätsurteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Eine Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht ermöglicht beiden Geschlechtern, ihr Leistungspotenzial auszuschöpfen. An der Schule wird z. B. bei der Gestaltung des Unterrichts versucht, die Lebensbereiche von Jungen und Mädchen einzubeziehen und darauf geachtet, dass sowohl Jungen als auch Mädchen zum Zuge kommen. gemitteltes Urteil = 4,00	eher hoch	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,40 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	<i>+</i>

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern und Lehrer

Im Rahmen des Schulbesuches wurden verschiedene Methoden angewendet, um die ausgewählten Aspekte von Schulqualität angemessen zu erfassen. Neben den standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragung und dem Schulleiterinterview fanden auch Gespräche mit Schüler-, Eltern- und Lehrergruppen statt. In den Gesprächen konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Sie liefern eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Gesprächen zusammenfassend dargestellt:

Stärken und Schwächen der Schule

	Lehrer	Schüler	Eltern
Stärken der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ angenehme Arbeitsatmosphäre ▪ angenehmes Schulklima ▪ gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis ▪ gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Eltern ▪ gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung ▪ offenes Verhältnis unter den Kollegen – Austausch von Material ▪ Bereitschaft zur individuellen Schülerbetreuung ▪ gute Arbeitsbedingungen durch Fachunterrichtsräume ▪ Begabtenförderung ▪ gute Zusammenarbeit in den Fachbereichen ▪ modernes, großzügiges Schulhaus ▪ materiell-technische Ausstattung ▪ aktiver, kooperativer Schülerrat (Schülersprecher nehmen die Aufgaben ernst) ▪ ländliches Einzugsgebiet ▪ gute Unterstützung der Schüler durch Förderverein (finanziell) ▪ Förderverein – Träger des Ganztagsangebots ▪ Vielfalt des Ganztagsangebots ▪ Vielfalt der AG-Angebote ▪ relativ schmackhafte Pausenversorgung vorhanden ▪ Zusammenarbeit mit zwei Universitäten in der Nähe ▪ Zusammenarbeit mit Volkshochschule und Stadtbibliothek 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ moderne Architektur, schönes Schulhaus, ruhige Lage ▪ Lesecke mit bequemen Sofas ▪ saubere Toiletten ▪ moderne Fachräume, Bibliothek, Sprachlabor ▪ gute Ausstattung mit PC ▪ Nutzung des Intranets ▪ Tischtennisplatte ▪ Arztzimmer ▪ Solaranlage ▪ gutes Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ▪ nette Lehrer ▪ Mitverantwortung der Schüler im Schülerrat ▪ engagierte Schüler ▪ Schüler können aktiv mitarbeiten und etwas verändern ▪ Lehrer sind gute Ansprechpartner bei evtl. Problemen ▪ im Großen und Ganzen qualifizierte Lehrer ▪ teilweise sehr hochwertiger Unterricht ▪ zum Teil abwechslungsreiche und kreative Unterrichtsgestaltung ▪ zum Teil lockere Unterrichtsatmosphäre ▪ teilweise sehr gute Begabtenförderung ▪ unterschiedliche Unterrichtsmethoden ▪ Informatikausbildung ▪ Einsatz von modernen Medien im Unterricht ▪ Sprachangebot ▪ vielfältige Unterrichtsgestaltung (z. B. Video, TV) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Architektur, Räumlichkeiten und Transparenz des Bauwerkes ▪ dörflicher Charakter im Einzugsgebiet, Kleinstadt ▪ gute Rahmenbedingungen für den Unterricht bezüglich Räumlichkeiten, Ausstattung, Nähe der Turnhalle ▪ engagierter Förderverein ▪ halbjährliche Elterngespräche nach Bedarf und Elternwunsch (Elternsprechtage) ▪ Ganztagsangebot ▪ Nachhilfemöglichkeiten ▪ Förderung leistungsstarker Schüler ▪ breites Sportangebot – schulisch und im Verein ▪ kulturelle Angebote (Weihnachtskonzert, Theater-AG, Faschingsveranstaltung, Oldieabend, Absolvententreffen) ▪ großes AG-Angebot im Rahmen der Ganztagsbetreuung ▪ gute Vorbereitung auf das Studium – hohes Leistungsniveau ▪ Anwendung moderner Medien im Unterricht ▪ gute Medienausstattung der Schule ▪ Instrumentenlernen im Unterricht ▪ Rollenspiele im Gemeinschaftskundeunterricht der höheren Klassenstufen ▪ Durchführung differenzierter Projektstage in den einzelnen Klassenstufen

	Lehrer	Schüler	Eltern
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele außerunterrichtliche Veranstaltungen (Tag der offenen Tür, Sprachreisen, Sportnacht, Weihnachtskonzert, Musical, Fasching, Theateraufführungen, Beteiligung bei kulturellen Veranstaltungen der Stadt, Oldieparty, Absolvententreffen, Sozialtag) ▪ vielfältige Aktivitäten im Kollegium (Weihnachtsfeier, Geburtstagsrunde) ▪ Zusammenarbeit mit Medien ▪ Einsatz neuer Medien (z. B. bei Präsentationen) ▪ Durchführung fachbezogener Unterrichtsprojekte ▪ Konzept des fächerverbindenden Unterrichts in der Orientierungsstufe und in der Sek. I ▪ Durchführung von Exkursionen ▪ Nutzung des Sprachlabors im Sprachbereich ▪ erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gute technische Möglichkeiten für Präsentationen ▪ gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und Schülern ▪ gewaltfreie und rauchfreie Schule ▪ gutes Schulklima ▪ Hilfsbereitschaft unter den Schülern (z. B. bei Nachhilfe) ▪ Nachhilfe von Schülern für Schüler ▪ Hilfsbereitschaft der Lehrer (z. B. Unterstützung bei BeLL) ▪ Freundlichkeit unter den Schülern und zwischen Lehrern und Schülern ▪ Vorhandensein eines Vertrauenslehrers ▪ Arbeit der Streitschlichter ▪ viele Veranstaltungen (Oldienacht, Absolvententreffen, Fasching, Talentwettbewerb, Projekttage) ▪ viele verschiedene AG- und Ganztagsangebote ▪ sportliche Pausengestaltung (Bälle, Reifen, Tischtennis) ▪ Gestaltungsmöglichkeiten für Freistunden ▪ gute Essensversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausstellung der Ergebnisse der Projektstage zum Tag der offenen Tür ▪ Einbinden von Schülern beim Tag der offenen Tür ▪ Teilnahme an Sportwettkämpfen ▪ Klassenfahrten zur Verbesserung des Klassenklimas ▪ Englandfahrt (Schüleraustausch) ▪ Frankreichfahrt
Schwächen der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schülertransport – viele auswärtige Schüler ▪ lange Fahrwege, und Fahrzeiten ▪ teilweise schwierige Heimfahrt von Veranstaltungen der Schule ▪ effektive Durchsetzung von Normen bei Schülern und Lehrern (z. B. bezüglich Pünktlichkeit, Ordnung, Höflichkeit) ▪ kein einheitliches, konsequentes und zeitnahes Handeln ▪ Klassenleiter der Klassenstufe 5 unterrichten teilweise zu wenig in ihren Klassen ▪ weniger klassenübergreifende Aktivitäten für die Orientierungsstufe als für Sek. I und Sek. II 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ teilweise mangelndes Durchsetzungsvermögen der Lehrer ▪ teilweise unqualifizierte Lehrer ▪ manchmal zu schnelle Stoffvermittlung, keine ausreichenden Erklärungen ▪ in manchen Fächern mangelnde Unterrichtsqualität ▪ Überschneidungen im Lehrplan ▪ Tageslichtprojektoreinsatz manchmal ungünstig (Sicht) ▪ in manchen Fällen zu hohes Niveau der Facharbeiten ▪ Planung und System des Profilunterrichts chaotisch (Themata doppelt, uninteressant) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationsfluss Schule - Eltern ▪ teilweise Qualität des Mittagessens ▪ zu wenig Leistungstransparenz (Zensurenspiegel unter Arbeiten fehlt) ▪ teilweise keine Unterschriftenkontrolle bei Klassenarbeiten ▪ Durchsetzung von Verhaltensnormen nicht bei allen Lehrern gleich ▪ zu wenig Einflussnahme der Lehrer auf Kurswahl und Abwahlverhalten der Schüler bei entsprechendem Leistungsniveau (z. B. bei Naturwissenschaften) ▪ zu wenige Informationen und wenig wecken von Interessen der Schüler bezüglich der Kurswahl

	Lehrer	Schüler	Eltern
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ oft zu kurzfristige Informationen über Exkursionen von Klassen (ungünstige Planung) ▪ Schwierigkeiten in der Kommunikation durch großes Kollegium, Gebäudegröße und Teilzeitarbeit ▪ Terminisierung und Organisation von Förderungen schwierig ▪ kein schuleinheitliches Konzept für das Lernen lernen ▪ zu wenig gemeinsames Arbeiten bei Berufs- und Studienorientierung in manchen Fächern – zu wenig Abstimmung ▪ unzureichendes regionales Fortbildungsangebot ▪ viele Freistunden in Sek. II (für Lehrer und Schüler) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ineffektiver Einsatz der Ausstattung und technischen Möglichkeiten (z. B. Beamer) ▪ Überfüllung des Sprachlabors mit technischen Geräten ▪ Kontinuität und Koordination des fächerverbindenden Unterrichts in Sek. I ▪ ineffektive Aufsicht an der Bushaltestelle ▪ ramponierte Bushaltestelle ▪ Busse fahren teilweise zu ungünstigen Zeiten ▪ ungünstige Klimatisierung der Turnhalle und mancher Zimmer (im 2. Stock zu warm) ▪ Nachhilfeangebote zum Teil nur beschränkt nutzbar ▪ Reduzierung des Sprachangebots ▪ in Oberstufe sind manche Sprachen nicht weiterführbar ▪ manche Schüler machen Schuleigentum kaputt ▪ teilweise dauern Dinge zu lange in der Umsetzung ▪ keine eindeutigen Informationen für Jüngere über Kurse (neuer Lehrplan verwirrt) ▪ einseitige Vertretungen in Richtung Naturwissenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Praktikum nur in der 9. Klasse ▪ jedes Jahr Probleme mit Schülertransport (Fahrplan, Fahrzeiten, Buskapazitäten)

In den Gesprächen mit acht Schülern und acht Lehrern sowie sieben Eltern wurden, wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, viele Stärken aber auch Schwächen benannt. Die aufgeführten Schwächen bieten der Schule eine Fülle konkreter inhaltlicher Anknüpfungspunkte, an denen weiter gearbeitet werden kann. Besonders positiv stellten alle Interviewpartner die guten Arbeitsbedingungen in einem modernen Schulgebäude heraus. So wurden in allen Gesprächen die sehr gut ausgestatteten Fachunterrichtsräume als positiv dargestellt. Lehrer und Schüler hoben ihr Verhältnis untereinander als positiv hervor. Eine ähnliche Einschätzung ergab die Befragung dieser beiden Gruppen. So konnte für das Kriterium Soziale Qualität an der Schule das Qualitätsurteil „eher hoch“ vergeben werden.

Weiterhin wurden von allen drei interviewten Gruppen das große AG-Angebot und das breite kulturelle Angebot hervorgehoben. Namentliche Erwähnung fanden hier unter anderem die Oldienacht, das Absolvententreffen und die Faschingsveranstaltungen. Eltern und Lehrer erkannten das ländliche Einzugsgebiet als eine der Stärken der Schule.

In allen Gesprächen wurde die Anwendung differenzierter Unterrichtsmethoden und die Durchführung von fachbezogenen Projekten als eine weitere Stärke des Samuel-von-Pufendorf-

Gymnasiums benannt. In diesem Zusammenhang hoben die Teilnehmer aller drei Gesprächsgruppen den Einsatz von modernen Medien im Unterricht, z. B. bei Präsentationen, positiv hervor.

Bei den Schwächen wurde von allen Beteiligten das mangelnde Durchsetzungsvermögen mancher Lehrer beklagt. So fehle es an einheitlichem, konsequentem und zeitnahe Handeln bei Regelverstößen. Hier manifestieren die Ergebnisse der Befragungen teilweise die Ansichten der Interviewteilnehmer. So wurde die Konsensorientierung der Lehrkräfte von Schülern und Lehrern so eingeschätzt, dass das Qualitätsurteil „mittel“ vergeben werden konnte. Bezüglich des Indikators Festlegung von Regeln und deren Bekanntheit konnte sogar das höchste Qualitätsurteil vergeben werden. Die Einhaltung der Regeln sahen Schüler und Kollegen dahingehend, dass ein „eher hoch“ vergeben werden konnte. Weiterhin erkannten Lehrer und Eltern den Informationsfluss, einerseits innerhalb des Kollegiums, andererseits zwischen Eltern und Lehrerschaft als entwicklungsbedürftig. Ebenso äußerten die Vertreter der Schüler- und der Elternschaft, dass die Informationen der Sekundarstufe I bezüglich des Kursangebotes und deren Inhalte ungenügend seien. Nicht zuletzt kamen die jährlich wiederkehrenden Probleme bei der Schülerbeförderung in den Gesprächen mit Lehrern und Schülern zur Sprache.

Schulklima

Das Schulgebäude sowie die Außenanlagen werden von den Lehrern mit den Prädikaten „gut“ bis „eher gut“ bewertet. Maßgebend für diese Einschätzung waren die teilweise unbefriedigende Erhaltung des Gebäudes sowie dessen Sommertauglichkeit. Den Schülern gefällt das Schulgebäude ebenfalls „gut“ bis „eher gut“, was mit der langweiligen Gestaltung der Mensa und den im Sommer unsauberen Biotopen im Außengelände begründet wurde. Nach Meinung der Befragten könnten diese Probleme durch die Finanzierung nötiger Reparaturen sowie durch eine effektivere Verschattung oder den Einbau einer Klimaanlage behoben werden. Auch könnten Ideen bei den Schülern gesammelt werden, was bezüglich des Gebäudes verbessert werden könnte. Ein weiterer Vorschlag aus den Reihen der Schülerschaft war die Einfriedung des Schulgeländes.

Als Ergebnis der Befragungen bezüglich des Schulgebäudes kam bei den Lehrern das Qualitätsurteil „hoch“, bei den Schülern „eher hoch“ zustande.

Die Einschätzungen zur Gestaltbarkeit von Schule und Klassenräumen basieren auf den Informationen im Lehrer- und Schülergespräch. Die Einstufungen der Schüler variieren von „einige“ bis „viele“. So gäbe es Unterstützung für die Schüler bei einem Graffiti-Projekt und bei der Einrichtung einer Lesecke. Weitergehend bestünde jedoch lediglich die Möglichkeit für Schüler, Wandzeitungen mitzugestalten. Auch seien manche Vorschläge aus der Schülerschaft nicht realisierbar. Mitunter wären auch Beschädigungen gestalterischer Elemente zu verzeichnen.

Die Lehrer sehen „einige“ bis „viele“ Möglichkeiten für die Schüler, sich in die Gestaltung der Schule einzubringen. Als Gründe dafür wurden genannt, dass die Klassenzimmergestaltung nicht von allen Kollegen unterstützt werde und dass oft die finanziellen Mittel für die Umsetzung von Gestaltungsideen fehlen. Aus den Reihen der Kollegen kamen die Vorschläge, den Kindern mehr Zugeständnisse bei der Ausgestaltung zu machen und deren Wünschen mehr Beachtung zu schenken.

In den Befragungen voteten die Schüler bezüglich der Gestaltbarkeit dahingehend, dass ein „mittel“ vergeben wurde. Die Befragung der Kollegen mündete in ein „eher hoch“.

Sowohl Lehrer als auch Schüler wurden gefragt, wie sie die jeweilige Qualität des Umgangs untereinander wahrnehmen. Die Wertungen der Kollegen fächerten von „eher gut“ bis „gut“. Als verbesserungswürdig gaben die Lehrer die Kommunikation und teilweise die Verlässlichkeit im Kollegium an. Die Schüler beurteilen das Schüler-Schüler-Verhältnis mit „mittelmäßig“ bis „gut“. Als Begründung hierfür verwiesen sie darauf, dass es immer mal Streitigkeiten gäbe. Eine Verbesserung des Klimas unter den Schülern könnte durch mehr gegenseitige Rücksichtnahme und eine regere Nutzung der Streitschlichter erfolgen.

Weiterhin wurden Lehrer und Schüler auch zum Umgang miteinander gefragt. Die Lehrer werteten hier von „gut“ bis „eher gut“. Als Grund gaben sie an, dass es teilweise Defizite beim gegenseitigen

Grüßen gäbe. Mehr gegenseitige Aufmerksamkeit könne an dieser Stelle zu einer Verbesserung führen.

Bei den Schülern fächerte die Bewertung von „mittelmäßig“ bis „gut“. So herrsche im Großen und Ganzen ein freundliches, lockeres Verhältnis, jedoch reagierten manche Schüler auf Lehrer, die sich nicht durchsetzen können, mit mangelndem Respekt. Die Vertreter der Schülerschaft stellten fest, dass es günstig wäre, wenn manche Lehrer mehr durchgreifen würden und androhte Strafen konsequent durchsetzen.

In den Befragungen wurde das Verhältnis innerhalb der Schülerschaft so eingeschätzt, dass ein „hoch“ vergeben werden konnte, innerhalb der Lehrerschaft dahingehend mündete das Ergebnis der Befragung in ein „eher hoch“. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis wurde in den Befragungen der Lehrer wie auch der Schüler so eingeschätzt, dass das Qualitätsurteil „eher hoch“ vergeben werden konnte.

Schülerpartizipation

Lehrer und Schüler wurden in den Gesprächen gefragt, wie sie die Möglichkeit bewerten, dass Schüler in der Schule aktiv mitwirken, mitentscheiden können. Die Schüler voteten von „hoch“ bis „mittel“. So herrscht bei den Vertretern der Schülerschaft der Eindruck, dass die Umsetzung von Schülervorschlägen teilweise zu lange dauere. Auch mangle es mitunter den Schülersprechern an Akzeptanz unter den Schülern. Eine Verbesserungsmöglichkeit sehen die Kinder darin, dass dem Klassensprecher mehr vertraut werden könne.

Bei den Lehrern liegen die Wertungen zwischen „hoch“ und „eher hoch“. Nach Aussagen der Pädagogen gibt es noch Reserven bei der Wahrnehmung von Möglichkeiten durch die Schüler. So könnten sich noch breitere Reihen beteiligen. Weiterhin besteht für einige auswärtige Kinder aus zeitlichen Gründen nicht die Möglichkeit, sich intensiver einzubringen.

Elternpartizipation

Sowohl die Vertreter der Eltern als auch die der Lehrer wurden in den jeweiligen Gesprächsrunden zur Möglichkeit der Eltern befragt, an der Schule als Elternvertreter aktiv mitzuwirken. Die Lehrer schätzen diese Möglichkeit einhellig mit „hoch“ ein. So kam im Gespräch mit den Kollegen zum Ausdruck, dass Probleme aus den Reihen der Eltern ernst genommen werden und nach Lösungen gesucht wird. Auch könnten sich die Eltern an vielen Stellen einbringen, so z. B. bei der Unterstützung des Fördervereins, bei Veranstaltungen und Klassenfahrten. Auch werden die Elternsprech-tage rege genutzt und es gäbe aktive Elternvertreter. Reserven seien auch hier bei der Wahrnehmung der gegebenen Möglichkeiten auszumachen.

Bei den Vertretern der Elternschaft fächerten die Einschätzungen von „einige“ bis „eher wenige“. Dabei wurde festgestellt, dass Einfluss der Eltern auf außerschulische Dinge teilweise gegeben sei jedoch keine Einflussnahme auf den Lehrereinsatz oder das Fremdsprachenangebot möglich wäre. Auch gäbe es zu viele Restriktionen durch die sächsische Schulpolitik. Als verbesserungswürdig erkanteten die Vertreter der Elternschaft, dass durch sie mehr Einflussnahme auf den Lehrereinsatz ausgeübt werden könne. Die Personalhoheit solle, nach Meinung der interviewten Eltern, an die Schule gegeben werden.

Auch hier stimmen die Aussagen in den Gesprächen mit den Angaben der Befragungen überein. So ergab das Votum der Eltern bezüglich der Elternpartizipation das Qualitätsurteil „mittel“, das der Kollegen mündete in einem „hoch“.

4 Zusammenfassende Darstellung

Übersicht der bewerteten Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>
Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
	Schulklima	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
	Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
	Weiterbildung	
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung / -entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Selbstevaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Im Bereich Ergebnisse ist das Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium in Flöha erfolgreich. Das Qualitätsurteil für die **Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags** ist „eher hoch“. In das Gesamturteil fließen die Kriterien Lernkompetenz, Soziale Kompetenz und Werteorientierung mit den Qualitätsurteilen „eher hoch“ sowie Methodenkompetenz mit „mittel“ ein.

So konnte innerhalb des Kriteriums Lernkompetenz der Indikator Instrumentelle Motivation mit dem Qualitätsurteil „hoch“ bewertet werden. Das heißt, dass die Schüler einen persönlichen Nutzen aus dem Gelernten ziehen können, um z. B. selbstgesteckte Ziele zu erreichen. Entwicklungspotential bieten hier die Gebiete Organisationsstrategien, Intrinsische Motivation und Kontrollerwartungen. So könnten die Kinder angehalten werden, Lerninhalte auf wesentlichen Kerngedanken zusammenzufassen und mehr mit der Einstellung heranzugehen „wenn ich will, dann kann ich auch“. Weiterhin besteht die Möglichkeit, den Schülern zu vermitteln, dass das Lernen interessant, spannend und herausfordernd ist.

Im Arbeitsfeld Methodenkompetenz erhält die Schule das Urteil „mittel“. Hier konnten die Indikatoren Leseinteresse und Zielorientiertes Handeln mit „eher hoch“ bewertet werden. So verstehen es die Schüler, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und systematisch zu arbeiten.

Entwicklungspotentiale sind bezüglich der Indikatoren Recherchetechniken, Reflexivität und Analysefähigkeit vorhanden. Diese Anzeiger wurden mit „mittel“ bewertet. So sollten die Schüler sich noch gezielter Quellen und Informationen erschließen sowie sach- und themengerecht aufbereiten. Weiterhin sollten die Schüler dahingehend befähigt werden, ihr eigens Verhalten sowie ihre Fähigkeiten zu hinterfragen und zu analysieren.

Ein weiteres Arbeitsfeld erschließt sich bei dem Indikator Intrinsische Motivation. Dieser erhielt die Bewertung „mittel“. So haben die Schüler noch nicht immer Freude am Lernen und empfinden dieses nicht immer als interessante Herausforderung.

Auf den Gebieten Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz und Werteorientierung stechen besonders positiv die Indikatoren Selbstständigkeit und Demokratieverständnis hervor. Beide konnten mit „hoch“ bewertet werden. Das heißt, die Schüler ergreifen die Initiative, sehen es als wichtig an, selbstständig zu arbeiten und sich Ziele zu setzen sowie selbstbewusst aufzutreten. Weiterhin teilen die Schüler das in unserer Gesellschaft vorherrschende Demokratieverständnis. Dazu gehören neben der Anerkennung der Beteiligung aller Bürger die Achtung des Rechtsstaates und der Menschenrechte.

Spielraum für eine Weiterentwicklung lassen die Anzeiger Unterstützung anderer im Unterricht und Perspektivübernahme zu. Diese Indikatoren wurden mit „mittel“ bewertet. So sollten die Schüler das, was sie gelernt haben, an ihre Mitschüler weitergeben und diesen verstärkt bei Aufgaben helfen, die sie selbst schon gelöst haben. Die Kinder könnten noch mehr in die Lage versetzt werden, das Denken, Fühlen und Wollen anderer Personen zu erkennen und zu verstehen sowie deren Sichtweise einzunehmen. Mit dem Werturteil „mittel“ wurde der Indikator Gesundheitsbewusstsein bewertet. Den Kindern sollte verstärkt bewusst gemacht werden, wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann.

Mit dem Qualitätsurteil „mittel“ wird am Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium der **Schulerfolg** bewertet, der durch die Kriterien Schulabschlüsse, die Nichtversetzerquote, die Prüfungsergebnisse und den Wechsel zur Mittelschule beschrieben ist. Hier konnte das Kriterium Prüfungsergebnisse mit „eher hoch“ bewertet werden. Das Kriterium Wechsel zur Mittelschule wurde mit dem Qualitätsurteil „mittel“ eingeschätzt. Der Wechsel wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Wechsler zur Mittelschule in den Klassenstufen 7-9 bis zum Ende eines Schuljahres und der Schülerzahl der Klassenstufen 7-9 des betreffenden Schuljahres.

Das Merkmal **Schulzufriedenheit** wurde mit dem Qualitätsurteil „eher hoch“ bewertet. Innerhalb dieses Merkmals wurden die Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer und die Zufriedenheit der Eltern betrachtet. Die Lehrer schätzten ihre Zufriedenheit so ein, dass das Werturteil „hoch“ vergeben werden konnte. Schüler und Eltern sahen ihre Zufriedenheit dergestalt, dass jeweils mit „eher hoch“ bewertet wurde. Das Votum der Schüler bei der Unterrichtszufriedenheit ergab hier ein Werturteil „mittel“.

Die Arbeit der Schule auf dem Gebiet **Lehren und Lernen** wird durch das Qualitätsurteil „eher hoch“ manifestiert. Die **Lehr- und Lernprozesse** zeichnet ebenfalls das Werturteil „eher hoch“ aus. Hier konnten die Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten, Angebote über den Unterricht hinaus, Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation mit „eher hoch“ bewertet werden. In diesem Kontext konnte die Zufriedenheit mit den besuchten Arbeitsgemeinschaften mit „hoch“ bewertet werden. Ebenso mit „hoch“ konnten die Indikatoren Klarheit des Unterrichts und Wertschätzendes Verhalten eingeordnet werden. Es werden die vermittelten Inhalte verständlich und klar dargestellt. Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet und eine positive, freundliche Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Den Kindern werden z. B. positive Erwartungen in Bezug auf ihre Lernleistungen und ihr Lernverhalten entgegengebracht.

Die Auswertung der Schüler- sowie der Lehrerbefragungen ergaben für die Indikatoren Anschaulichkeit der Wahlgrundkurse und Interessantheit der Wahlgrundkurse jeweils ein Qualitätsurteil „mittel“. Das zeigt, dass die Wahlgrundkurse noch zu wenig auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sind. Auch könnten der praktische Nutzen der behandelten Themata mehr herausgestellt und Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden.

Die Aufrechterhaltung von Aufmerksamkeit, welche einen Teil des Merkmals **Lehr- und Lernprozesse** darstellt, wurde mit „eher hoch“ bewertet. Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Die Lehrenden erleichtern diesen Prozess, indem sie durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechterhalten. Lediglich die Bewertungen der Variabilität und der Differenzierung ergaben das Qualitätsurteil „mittel“. So variieren Methoden und Sozialformen in den einzelnen Unterrichtsabschnitten nicht genügend und die Darstellungsweisen der Lerninhalte ist nicht immer an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau des Stoffes angepasst.

Weitere Arbeitsfelder für die Zukunft können das Wecken von Interesse bei den Schülern sowie deren Stimulierung zur Selbstbestimmung sein. Beide Indikatoren wurden mit „mittel“ bewertet. So könnten ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben und konkrete Lernziele formuliert werden. Weitere Ansätze bietet das Schaffen von Möglichkeiten, im Rahmen derer sich die Schüler außerhalb des Unterrichts mit den behandelten Themata beschäftigen können. Eine gute Voraussetzung dafür ist mit dem Engagement der Lehrkräfte geboten, welches mit „eher hoch“ eingeschätzt werden konnte. So zeigen die Lehrer, dass sie am Weiterkommen ihrer Schüler interessiert sind und dass ihnen ihre Arbeit Freude macht. Das Engagement der Kollegen ist ebenfalls eine gute Grundlage für die Förderung der Intrinsischen Motivation der Schüler. Dieses Kriterium erhielt das Qualitätsurteil „eher hoch“.

In einem weiteren Untersuchungsfeld des Verfahrens, den **Werten und Normen** der Schule, konnte das Qualitätsmerkmal „eher hoch“ vergeben werden. Auf Indikatorebene manifestiert sich das im höchsten Qualitätsurteil für die Festlegung von Regeln und deren Bekanntheit. Die Einhaltung dieser Regeln erhielt die Bewertung „eher hoch“. Die Festlegung schuleigener Regeln nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler und Lehrer. Es wird an der Schule auf einen geregelten Schul- und Unterrichtsbetrieb Wert gelegt, es gibt verständlich festgehaltene Verhaltensregeln zum Umgang miteinander. Die Kenntnis um die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist. Um die pädagogische Wirksamkeit der Normen herzustellen, sollte auf die Einhaltung der Regeln geachtet werden. Verstöße gegen Verhaltensregeln werden im Normalfall an der Schule geahndet. Das Werturteil „mittel“ erfuhr der Indikator Konsensorientierung der Lehrkräfte. So könnten die Lehrer zukünftig verstärkt im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler stellen und ähnliche Vorstellungen darüber entwickeln, wie sich die Schüler im Unterricht verhalten sollen.

Im Mittelpunkt des Betrachtungsfeldes Leistungsbezogene Erwartungen stehen die Indikatoren Leistungserwartung und Individuelle Bezugsnormorientierung. Positive Erwartungen an die Leistungen der Schüler fördern die Lernmotivation und den Lernerfolg der Schüler. Ebenso förderli-

chen Einfluss auf die aktuelle Leistungsmotivation und auf den Lernerfolg der Kinder hat das Beziehen der Erwartungen auf den jeweils individuellen Leistungsstand. An dieser Stelle konnte das Werturteil „eher hoch“ für beide Indikatoren vergeben werden.

Die soziale Qualität an der Schule, widergespiegelt durch das Lehrer-Schüler-, Schüler-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Verhältnis, erreichte das Qualitätsurteil „eher hoch“. Zur Bewertung des Kriteriums wurden die Angaben aus dem Schüler- und dem Lehrerfragebogen herangezogen.

Mit „eher hoch“ wurde das Kriterium Räumliche Gestaltung des Schulgebäudes bewertet. Die Gestaltbarkeit des Gebäudes durch Schüler wurde in den Befragungen von den Lehrern so eingeschätzt, dass ein „eher hoch“ vergeben werden konnte. Die Schülerbefragung ergab das Werturteil „mittel“. Hier decken sich die Ergebnisse der Befragungen mit den Aussagen in den Gesprächen.

Unterschiedliche Aussagen kamen bei der Auswertung der Lehrer- und Schülerfragebögen im Bereich Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler zutage. So sahen die Schüler die Binnendifferenzierung dahingehend, dass sich das Werturteil „eher niedrig“ ergab. Die Lehrersicht mündete in ein „mittleres“ Qualitätsurteil. Die Unterstützung Leistungsstarker aus Schülersowie aus Kollegensicht ergab das Werturteil „eher hoch“. Sowohl die Unterstützung leistungsschwacher Kinder als auch die Jungen- und Mädchenförderung sahen Lehrer und Schüler dahingehend, dass mit „eher hoch“ bewertet werden konnte.

Im Bereich **Entwicklung der Professionalität** wurden die Merkmale **Systematische Zusammenarbeit der Lehrerschaft** und **Lebenslanges Lernen** mit dem Qualitätsurteil „eher hoch“ bewertet. Mit dem Qualitätsurteil „hoch“ konnte hier das Kriterium Lernen im Prozess der Arbeit bewertet werden, welches die professionelle Haltung des Kollegiums widerspiegelt, je nach Bedarf das eigene Wissen und die eigenen Kompetenzen zu erweitern. So erfolgen regelmäßige Besuche von Fortbildungsveranstaltungen sowie ein Erfahrungsaustausch zu Fragen des Unterrichts im Kollegium. Lediglich der Indikator Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts wurde mit „mittel“ bewertet. In diesem Kontext sollte die gemeinsame Planung zur Behandlung von Unterrichtsthema intensiviert werden. Projekte könnten häufiger fachübergreifend durchgeführt werden.

Die Merkmale **Verwaltungs- und Ressourcenmanagement** sowie **Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung** wurden innerhalb des Bereiches Management und Führung untersucht. Dabei konnte das Kriterium Verwaltungs- und Ressourcenmanagement mit „eher hoch“ beurteilt werden.

Im Merkmal **Qualitätssicherung und -entwicklung** wurden die Kriterien Schulprogrammarbeit, Selbstevaluation und Effektivitätsorientierung evaluiert. Das letztere konnte mit dem Qualitätsmerkmal „eher hoch“ eingeschätzt werden. Das zeigt, dass die Lernfortschritte der Schüler auf Schulebene systematisch beobachtet werden. Mit dem höchsten Qualitätsurteil wurde innerhalb dieses Kriteriums der Indikator Wertevorstellungen eingeschätzt. Diese werden gut und verständlich dargestellt und bieten Orientierung für das Verhalten sowohl der Lehrer als auch der Schüler.

Ebenfalls das höchste Qualitätsurteil erhielt die Beteiligung an der schulprogrammatischen Arbeit. Diese beinhaltet, ob alle an Schule beteiligten Gruppen (Lehrer, Schüler, Eltern) in die Erstellung bzw. Überarbeitung des Leitbildes einbezogen worden sind. Eine Bewertung „eher hoch“ erfuhren die in der Dokumentation des Schulprogramms aufgezeigten Entwicklungsziele, welche klar umrissen und in Teilzielen dargestellt sind.

Entwicklungspotential weist bei der schulprogrammatischen Arbeit vor allem die Darstellung der Überprüfung eingeleiteter Maßnahmen auf. Die Bewertung dieses Indikators erfuhr ein Qualitätsurteil „niedrig“. Weiterhin sollte mehr Wert auf eine konzeptionelle Fundierung gelegt werden. Das heißt, die Inhalte sollten didaktisch, erzieherisch bzw. organisationstheoretisch begründet sein. Dieser Indikator erhielt die Bewertung „eher niedrig“.

Ein weiteres zukünftiges Arbeitsfeld könnte die Darstellung der Ausgangssituation der Schule in Bezug auf schulische Prozesse und Ergebnisse sein. Ebenso sollte in der Dokumentation die Ausgangssituation verstärkt mit den Entwicklungszielen in Zusammenhang gebracht und die Entwicklungsplanung auf den Entwicklungsbedarf ausgerichtet dokumentiert sein. Maßnahmen zur Entwicklung sollten konkret benannt werden und einzuleitende Schritte ersichtlich gemacht werden. Alle diese Anzeiger erhielten die Bewertung „mittel“.

Das Kriterium Selbstevaluation wurde mit „mittel“ eingeschätzt. Eine gute Grundlage für eine weitere Qualitätsentwicklung bietet an dieser Stelle die Handlungsmotivation des Kollegiums. Diese konnte aufgrund der Angaben im Lehrerfragebogen mit „eher hoch“ bewertet werden. Entwicklungsspielraum lassen die Felder Ausführungsqualität, Eingesetzte Mittel und Verfahren sowie Wirksamkeit und Folgen im Bereich Selbstevaluation zu. Außerdem erkannten die Lehrer Reserven bezüglich ihres Wissens sowie ihrer Fertigkeiten auf dem Gebiet Selbstevaluation. Auch hier wurde ein mittleres Werturteil vergeben.

Das Kriterium Effektivitätsorientierung erhielt an dieser Stelle die Bewertung „eher hoch“. Das heißt die Wertevorstellungen, Entwicklungsziele und Maßnahmen stellen die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt und Lernfortschritte der Schüler in der Schule werden systematisch beobachtet.

Mit „mittel“ wurde das Kriterium Fortbildungskonzept innerhalb **des Merkmals Personalentwicklung** bewertet. Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf die fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation der Lehrer ist vorhanden. Ebenso existieren an der Schule Aufzeichnungen bezüglich der durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen und der daraus erwachsenen Verantwortlichkeiten wie Multiplikatorentätigkeiten. Jedoch könnten die Inhalte dieser Unterlagen differenzierter dargestellt werden. Mit dem Qualitätsurteil „eher niedrig“ wurden die Arbeitsfelder Entwicklungsziele und Nachhaltigkeit der Maßnahmen bewertet. So sollte die Darstellung der Entwicklungsziele und daraus folgender Teilschritte nachvollziehbarer dokumentiert werden. Auch die Verantwortlichkeiten und die festgelegte Zeitschiene zur Umsetzung des Konzeptes könnten in den schulischen Unterlagen verstärkt Eingang finden.

Innerhalb des Bereiches Kooperation wurden die Merkmale **Schüler- und Elternpartizipation** sowie **Nationale und internationale Kooperationen** evaluiert. Die Schüler- sowie die Elternpartizipation wurden mit dem Werturteil „eher hoch“ bewertet. Diese Einschätzung wurde im Gespräch mit den Vertretern der Schüler untermauert. Die interviewten Eltern hingegen sahen nur einige Möglichkeiten der Partizipation. Dieses Ergebnis lieferte auch die Auswertung der Elternbefragung.

Entwicklungsperspektiven zeigen sich hier bei den schulischen Angeboten für Eltern sowie bei der Information der Erziehungsberechtigten aus Sicht der Elternschaft. Diese Indikatoren erhielten das Qualitätsurteil „mittel“. Auch diese Einschätzung wurde durch die Aussagen im Gespräch unterstützt. So wiesen die Vertreter der Eltern darauf hin, dass der Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus optimiert werden könne.

Beim evaluierten Merkmal **Nationale und internationale Kooperationen** zeichnen sich Entwicklungsschwerpunkte sowohl bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern als auch bei der Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen ab. Beide Kriterien wurden mit „mittel“ bewertet. Spielraum für Entwicklung lassen, aus Sicht der Kollegen, die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen, sowohl national als auch international. Ebenso wird die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Unternehmen durch die Lehrer gesehen. Die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen ergab aus Schülersicht eine eher niedrige Bewertung, aus Sicht der Kollegen ein „eher hoch“.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass am Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium Flöha in vielen Aspekten ein Entwicklungsstand der schulischen Arbeit erreicht wurde, den es auf diesem hohen Niveau zu halten gilt. Dies wird dadurch deutlich, dass viele Merkmale, respektive Kriterien, mit „eher hoch“ oder „hoch“ bewertet wurden. Das Qualitätsurteil „mittel“ wurde für vier Merkmale, so den Schul- und Ausbildungserfolg, die Qualitätssicherung und -entwicklung, die Personalentwicklung und die Nationalen und internationalen Kooperationen vergeben. Daraus leiten sich unseres Erachtens die aufgezeigten Entwicklungsperspektiven ab. Die Mitwirkungsbereitschaft aller an dieser Schule Beteiligten bietet sehr gute Voraussetzungen, schulische Qualitätsentwicklung in den aufgezeigten Handlungsfeldern voranzutreiben.